

LUGHNASADH Lu



Lughnasadh ist das dritte der vier "großen" Feste des Keltischen Jahreskreises und war damit wieder ein Mondfest. Es wird zwischen dem 31. Juli und dem 1. August begangen.

Das Fest wurde der Sage nach vom keltischen Gott Lugh zu Ehren seiner Zieh Mutter Tailte in Teltown ausgerichtet und gilt als keltisches Erntefest, bei dem Wettkämpfe und religiöse, dichterische und politische Veranstaltungen sowie ein Jahrmarkt stattfanden.

Lugh bedeutet so viel wie *der Leuchtende* oder *der Krieger*. Er verkörperte als "Lichtgott" die Sonne.

Lughnasadh wurde auch das Schnitterfest genannt, da es den Beginn der Erntezeit einleitete. Endlich konnte man das, was man gesät hatte auch ernten - Heu und Korn wurden eingefahren. Aber mit Lughnasadh war auch die Zeit gekommen, bei der man schon deutlich den herankommenden Herbst spürte, die Nächte wurden kühler und die Sonne stieg nicht mehr so hoch am Himmel.

Es war die Zeit der großen Sommerfeste, vor allem Erntefeste. Zu Lughnasadh wurde die Ernte der ersten Früchte gefeiert. Kornmänner und Strohfiguren werden errichtet, Quellen geschmückt, Pferderennen und Spiele veranstaltet. Auch heute noch finden an vielerorts solche Feste statt, wie z. B. das bekannte Strohfest in Gernewitz bei Stadtroda in Thüringen.



Strohfiguren vom Strohfest in Gernewitz Strohfiguren in Gräfenbrück (Thüringer Vogtland)
(Quelle: www.strohfest.info)

Wie auch zum Frühjahrsfest Beltane wurden an Lughnasadh schlossen die Familien Heiratsverträge für ihre Kinder, doch war zu diesem Fest die Heirat auf "Probe" möglich. Wenn beide Ehe"kandidaten" im Laufe des nächsten halben Jahres merkten, dass sie doch nicht zusammen leben konnten bzw. dass die Ehe "unfruchtbar" geblieben war, also sich kein Nachwuchs einstellen wollte, konnte sie im Frühjahr wieder geschieden werden. Es sollte also zu Lughnasadh der Samen jungen Lebens gesät werden, der dann im Frühjahr aufgehen sollte (oder auch nicht).

© Diese Seite wurde erdacht und gestaltet von Gondram

Bildquellen:
privat (Peter Otto)
commons.wikimedia.org
www.elbenwald.de

Lughnasadh oder Lammasfest

- **Mondfest**

Lughnasadh ist ein irisches Spätsommerfest, das jedes Jahr ungefähr im Zeitraum 1. bis 15. August gefeiert wird. Verwandte irische Feste sind unter anderem das Fest des [Crom Dubh](#) und der [Puck Fair](#). Im angelsächsischen Raum sind ähnliche Feste als „Lammas“ (von „Loaf-Mass“ eventuell „Fest der Brotlaibe“) bekannt und stellen eine Art Erntedankfest dar. Auch auf dem Festland sind große Feste und Märkte zu diesem Zeitraum weit verbreitet (unter anderem das Schnitterfest als Erntebeginn und [Kräuterweihe](#)), was wohl mit der Zeit der Ernte zusammenhängt und nicht auf den keltischen Kulturkreis beschränkt bleibt. Christianisiert wurden diese Festtermine mit [Maria Himmelfahrt](#) verbunden. Historisch ist aus der Spätantike das Fest der Stadt [Lugdunum](#) bekannt das jährlich am ersten August begangen wurde und bei dem der Gott „Mercurius Augustus“ und die Göttin „Maia Augusta“ verehrt wurden. Einen Tag namens „Lugo“ zeigt auch der Coligny Kalender an.

Der irischen Sage nach wurde Lughnasadh von [Lugh](#) als Totenfest seiner Ziehmutter [Tailtiu](#) in Teltown gestiftet und enthielt unter anderem Spiele die den [Olympiaden](#) geähnelt haben sollen. Ein ähnliches Fest war [Óenach Carman](#) das jedoch nur alle neun Jahre zu Ehren des Sieges der [Tuatha de Danaan](#) über die zerstörerische Entität [Carman](#) gefeiert wurde.

Aus dem Volksbrauchtum Irlands ist Lughnasadh vor allem als Jahrmarkt und Viehmarkt überliefert, außerdem wurden zu diesem Zeitpunkt gerne Hochzeiten beschlossen. In der Vergangenheit gehörten [Bardenwettkämpfe](#) und Pferderennen zu Lughnasadh, bis heute jedoch Festlichkeiten mit Musik, Tanz und gewöhnlich viel Alkohol. Beim verwandten Puck's Fair wird jährlich ein Ziegenbock symbolisch von einem Mädchen zum König von Irland gekrönt.

Das Neuheidentum übernahm Lughnasadh weitestgehend als Fest des Lugh sowie als Zeit der Heiligen Hochzeit zwischen Erdgöttin und Fruchtbarkeitsgott und der Wiedergeburt der Fruchtbarkeitsgöttin.

Wikipedia

Lugnasad - Lammas - Maria Himmelfahrt

Gesprochen: Luu-na-sah



Am 1. August feierten die Kelten ein großes Lichtfest mit dem eigenartigen Namen "LUGNASAD" (gesprochen: Luu-na-sah), das "Hochzeit des Lichts" bedeutet. Dieses Fest liegt genau zwischen der Sommersonnwende und der Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche. Der August ist der Monat der Erfüllung, der ersten Ernte des Jahres, der Manifestation von Überfluss.

Ziehmutter des Lug

Ursprünglich war dieses Fest von Gott Lug zu Ehren seiner Ziehmutter und Amme eingerichtet worden und fand auf ihrem Grabhügel statt. Sie war natürlich die ältere Erdgöttin, die kulturell gesehen vor ihm verehrt wurde. Somit ist dieses Fest in seinem Ursprung ein uraltes Fest der Großen Mutter, der Beschützerin des Ackerbaus und der Ernte. Die Zeit im August bis zum Einbringen der Ernte war eine ganz existentielle Zeit, da die Ernte vor Dürre, Gewitter, Schädlingen, Brand usw. geschützt werden mußte. Denn der Ernteausfall brachte dem Stamm unweigerlich Hunger und Tod. Aus diesem Grunde gibt es mehrere Ernte-Feste zu deren Sicherung. Der gesamte August bis in den September ist von solchen Feierlichkeiten durchzogen.

Zwischen Himmel und Erde

Wir kennen die Fest-Zeremonie heute nicht mehr. Nur aus den Sagen um die Energie-Steine an den Maria-Schnee-Plätzen, die noch heute vorhanden sind, sowie aus der Nähe der Festdaten der Marienfeste im August, wie 5. August mit "MARIA-SCHNEE" (wie ungewöhnlich im Sommer) und 15. August mit

"MARIA-HIMMELFAHRT" kann ein logischer Schluß gezogen werden: Unter der Lichthochzeit muß eine Lichtverbindung zwischen Himm und Erde, Kosmos und Erde verstanden worden sein, die dem Volk durch die Priesterschaft sehr konkret erlebbar demonstriert worden ist, so daß das Göttliche direkt wahrgenommen werden konnte. Am Höhepunkt der Weihehandlung muß ein sichtbarer Energieübertritt erfolgt sein, ein oder mehrere Lichtblitze, die von der Erde zum Himmel aufzogen, eine "Himmelfahrt" (sh. "Maria-Himmelfahrt") im wahrsten Sinn des Wortes. Vielleicht eine stehende Licht-Säule. Jedenfalls ein großartiges Schauspiel des Lichts, das alle beeindruckt haben muß.

Lug



Und da kommen wir wieder auf den Namen Lug zurück:

Lug war in der keltischen Spätzeit der allgemein angebetete Große Gott. Sein Name bedeutet: Licht, der Scheinende, der Helle.

Auf lateinisch bedeutet Lux "Licht".

Dass Lug einen solchen Stellenwert hatte, zeigt die Zuwendung der Kelten zu einer Sonnenreligion.

Lug hatte einen Beinamen: "Der-mit-dem-langen-Arm".

Dieser lange Arm des Lichts war ein langer, sichtbarer Strahl! Ein Blitz! Ein Lichtstrahl! ...

Auch sein Attribut, der "lange Speer", der sowohl Sonnenstrahl als auch Blitz sein konnte, nimmt darauf Bezug.

Es gibt zwei Arten von Blitzen. Die einen, die vom Himmel zur Erde fahren. Und die anderen, die vom Erdboden in den Himmel fahren.

Beides ist eine starke Energie-Entladung, die eine große Energie freisetzt.

Energieakkumulatoren - Keltenschanzen

Dieser Energieübertritt oder diese Lichterscheinung wird in vielen Sagen beschrieben. Wir wissen heute nicht mehr, ob sie von der Priesterschaft provoziert und inszeniert wurde und ob sie sich der natürlichen Energie-Gegebenheiten bestimmter Plätze, Berge und besonderer Steine bedient haben. Energien, die durch bestimmte Erzansammlungen, durch Anreicherungen von Elektronen, elektromagnetischer Wellen, Luminiszenzen entstehen können. Energien, die durch besondere Konstellationen der Gestirne im Jahr an bestimmten Tagen auftreten, usw. Bekannt sind ja die vielen Keltenschanzen, die an besonderen Plätzen nach besonderem Muster genau solche Energie-Orte geschaffen haben. Dort wurden Blitze angezogen und auf diesen Ort zentriert, was zur Folge hatte, daß die umliegenden Felder davon verschont blieben. Daran sieht man, daß die Kelten und da besonders die Druiden eine sehr genaue Kenntnis und Wahrnehmung von verschiedensten Energien hatten und sie auch handhaben konnten. Sie hatten eine scharfe Wahrnehmung der Natur und der Abläufe und Gesetzmäßigkeiten und machten sie sich zu Nutze. Das, was sie in den Keltenschanzen künstlich schufen, trat in der Natur auf natürliche Weise auf. Besonders die spezielle Übereinanderschichtung bestimmter Erze, Metalle mit Sand und Kies. Genau das hat auch Wilhelm Reich in seinen Orgonakkumulatoren nachempfunden. Diese Keltenschanzen waren energetisch so aufgeladen, daß die Krieger vor ihren Schlachten dort ihre

Kriegstänze abhielten und sich mit dieser Energie vollpumpen konnten, wie eine Droge. Für ihre Feinde wirkten sie daher oft gänzlich unmenschlich, in Kriegstrance, berserkermäßig. Noch heute ist es so, daß auf vielen dieser Keltenschanzen Fußballplätze entstanden sind - ohne daß die Erbauer es beabsichtigt oder gar gewußt hätten. Aber zu Sportplätzen paßt diese Energetisierung sehr gut. Zum Wohnen wäre es eher ungemütlich und ein Zuviel an Energie.

Spiraltänze um leuchtende Steine

Es gibt Hexensagen die von aufgerichteten Steinen berichten, die von selber leuchteten. Das Feuer war nicht heiß und verbrannte niemanden. Es leuchtete aber heller als der Vollmond und beleuchtete den ganzen Platz.

Und die Volkserinnerung aus dem Berner Oberland hält fest, daß die Hexen zu bestimmten Zeiten um einen Stein, "auf dem ein Feuer ohne Kohlen brannte", Spiraltänze aufgeführt hätten. Daraus kann man auch wieder schließen, daß noch bis zur Neuzeit teilweise die starke Energie dieser "Hexentanzplätze" bekannt war. Diese Tanzplätze haben viele Namen, einer davon ist z.B. "Hexenbödele", der auf Bergspitzen aber auch an besonderen Lichtungen vorkommen kann.

Siemens auf der Cheopspyramide

Ein Beispiel aus der Neuzeit ist der Erfinder Siemens. Er wurde auf der Cheopspyramide von seinem arabischen Führer aufgefordert, eine Hand mit gestrecktem Finger hochzuhalten. Er spürte ein deutliches Prickeln. Als er aus einer Weinflasche trinken wollte, erhielt er einen elektrischen Schlag. Die Flasche, mit feuchtem Papier umwickelt, begann Funken zu sprühen, wie wir es von der Leydener Flasche kennen. Die entsetzten Araber dachten an Hexerei und wollten ihn angreifen. Als er jedoch die Flasche auf sie richtete, erhielten sie einen starken elektrischen Stromschlag und flohen.

Frauendreißiger

Warum war gerade der 1. August ein Fest mit diesem Thema der Verbindung von Himmel und Erde und dieser Lichtverehrung?

Interessant sind in diesem Zusammenhang die vielen Marien-Feiertage, die im Umfeld von Lughnasad liegen.

Interessant deswegen, weil sie auf jeden Fall Themen dieses Festes mit ausdrücken, wie es ja auch an anderen Jahreskreisfesten stattfindet - wie Wintersonnwende und Weihnachten. Es gibt ja vom 5. August bis 15. September die bekannten Marienfeiertage, "Frauendreißiger" genannt. "Maria-Himmelfahrt" am 15. August wurde gefeiert, wenn der Ährenstern "Spika" aus dem Sternbild der Jungfrau in den morgendlichen Sonnenstrahlen unterging. Im alten Ägypten war das Sternbild Jungfrau das Sommersternzeichen, das nachts vom Himmel dominant herunterstrahlte. Es wurde als Himmelkönigin, als Magna Mater bezeichnet, welche die Ähre (Spika) als Zeichen der Fruchtbarkeit in der Hand hielt. Am 15. August wurde der Geburtstag der Isis gefeiert, der Großen Mutter und Königin des Himmels. In Griechenland haben wir das Bild der Demeter mit der Ähre. Mit Maria-Himmelfahrt erlosch dieses Jungfrau-Sternbild in den Strahlen der aufgehenden Sonne. Mit Maria-Geburt am 8. September taucht die Spika, der Ährenstern wieder auf der anderen Sonnenseite auf.

Damit sieht man, daß das ganze Fest auch kosmisch ausgerichtet ist und der Himmel mit seinen Gestirnen, vorne weg die Sonne, sehr genau beobachtet und in die rituellen Handlungen mit einbezogen wurde.

Maria-Schnee-Kirchen

In den Alpen-Gebieten weisen die vielen "Maria-Schnee-Kirchen" auf dieses Fest - Lughnasad - hin. Sie beinhalten in ihrem Namen das Helle, Strahlende.

Das Fest "MARIA-SCHNEE" wurde am 5. August gefeiert, also sehr nah zu Lughnasad. Und gerade diese

"Maria-Schnee-Kirchen" werden oft mit den seltsamsten Sagen und Mythen verbunden. Sehr oft kommt ein heiliger, strahlender Stein vor, der mittlerweile in die Kirche integriert ist, von ihr überbaut oder ganz in der Nähe steht. Scheinbar war dort zu bestimmten Zeitpunkten, und wohl besonders an Lugnasad oder eben an den nahe darum gelegenen Festtagen die Energie auf ihrem Höhepunkt und in der Lage, bestimmte Trancezustände zu fördern, die Lichterscheinungen und Energiewahrnehmungen ermöglichten. An solchen Orten wurden dann je nach Kultur und Religion entweder Götter, Engel oder die Heilige Mutter Maria gesehen - siehe Lourdes. Die heilige Bernadette erblickte die Maria in Lourdes auf einem Felsen, dessen Name "Massabielle" ist, was "strahlender Stein" bedeutet. Maria-Schnee-Kirchen liegen stets auf exponierten, windumjaulten kargen Bergspitzen mit weiter Sicht.



Der Mythos mit dem Stein

Zum Mythos mit dem Stein kommen noch die vielen Sagen hinzu, in denen Steine der "Sitz Gottes" waren.

Petrus wird der "Fels" genannt.

Petroi wurden die "felsgeborenen" Sachsen genannt. Saxo, der Urvater der Sachsen war ein Fels!

Mithras war ein "Felsentsprossener".

Die Götter bewegten sich der Sagen nach aus dem Stein.

Wieso er-scheint Gott im Stein? Ist er nicht überall? Warum ausgerechnet im Stein?

Strahlte der Stein das Göttliche aus zu bestimmten Zeitpunkten?!

Eine Art Energiebündelung, die von den jeweiligen Priestern zu bestimmten Zeiten sichtbar gemacht werden konnte oder einfach von selber sichtbar wurde.

Es waren Orte von seltener Eigenschaft und mächtiger Wirkung. Orte, "wo der Geist weht".

Spiraltänze und Energie

An vielen Orten wurde dieses Fest wieder mit den schon bekannten Spiral-Tänzen gefeiert. Tänze zu Ehren der Sonne. Tänze, die die sowieso schon aufgeladenen Orte noch mehr aktivieren sollten.

Dann gab es Feldumgehungen für die Ernte.

Und wie immer bei den Kelten viel Freude, Rausch und Erotik. Und ist nicht der Hochsommer August die Zeit mit den meisten Gewittern, der höchsten Energieladung, der größten Hitze. Diese Energie können wir

alle spüren, auch ohne übersinnliche Wahrnehmung.
Eine Energie, wie Sommerhitze, die die Luft zum Flirren bringt.
Eine Energie, die aus der Erde herausstrahlt.
Eine Energie, die in uns selber ist.

Unsere Energie

Vielleicht können Sie ja mal hinspüren, ob sich diese Energie in Ihnen und um Sie herum besonders ausdrückt.

Zum Beispiel in besonderen energetischen Gefühlen, in Streitbarkeit, in Aktivismus, in der Beziehung zu anderen, in sozialem Austausch, in der Lust auf Leben, in der Lust auf "Nach-Außen-Treten" (vgl. Blitz der aus der Erde austritt), in der Lust auf Kreativität, sich Ausdrücken, "orgiastische Entladungen".
Wo drückt sich bei uns diese pure Energie am deutlichsten aus?
Darf sie sich überhaupt ausdrücken?
In unserer heutigen Gesellschaft, wo alles so schön gebändigt und domestiziert bis gebunden ist, ist ja auch ein sogenanntes "GEWITTER" mit Blitz und Donner äußerst verpönt.
Man würde ganz schön beäugt werden, ähnlich den Lichtblitzen auf den Bergen, wenn man diesen Energien freien Ausdruck verleihen würde. Vielleicht waren diese Rituale der alten Zeit für die damaligen Menschen ein Ventil, wo sie ihre Energien leben durften. Wo alles unter dem Segen der Götter erlaubt war und einen Platz gefunden hat.
Diese Rituale, an denen alle im Stamm teilnehmen mußten und alle damit eingebunden waren in den Jahreskreislauf, waren auch eine Möglichkeit, die Bedeutung der Lebendigkeit, des Heiligen und der Vielfalt des Lebens immer wieder aufzufrischen.

Religio

Der Mensch neigt dazu, zu vergessen, in die Oberflächlichkeit abzudriften, den Bezug zum Leben und zum Heiligen zu verlieren. Das Wort für Religion "RELIGIO" heißt nicht von ungefähr "Rückverbindung", d.h. Rückverbindung zu den alten, heiligen Werten, zu tiefem heiligen Erleben, tiefen heiligen Beziehungen zum Göttlichen. Und diese festen Rituale im Jahreskreislauf halfen den Menschen, diese Rückverbindung immer wieder zu erneuern.

Ein Stück vom Alten im Neuen

Wir möchten nur noch kurz erwähnen, daß dieses Fest auch noch andere Namen hat.

Lugnasad ist rein keltisch.

Im Sächsischen heißt es Lammas. Bekannt ist es auch als Schnitterfest, wo die Getreidefelder geschnitten werden und das Korn eingebracht wird. In diesem Zusammenhang gibt es viel überliefertes Brauchtum, auf das wir jetzt nicht näher eingehen, weil es eher bekannt ist: Erntefeste, Ähren, die auf dem Feld für die Göttin stehengelassen werden; Brote, die gebacken werden.

Allen diesen Handlungen liegt die gleiche Vorstellung zugrunde: Es gibt keinen Anfang und kein Ende.

Alles Neue entsteht auf dem Boden des Alten, ist Glied einer endlosen Kette - so wie wir selber.

In das neue Brot werden noch ein paar Krumen des alten Brotes mit eingebacken.

In eine neues Webstück ein paar Fasern des alten.

Und so läßt man auch auf dem Feld ein paar Ähren mit reifen Körnern stehen als Dank und auch als Option für ein neu keimendes Leben im nächsten Jahr.

So werden auch ein paar der alten Körner als "Glückshämpfele", wie sie genannt werden, in das neue Saatkorn mit beigemischt.

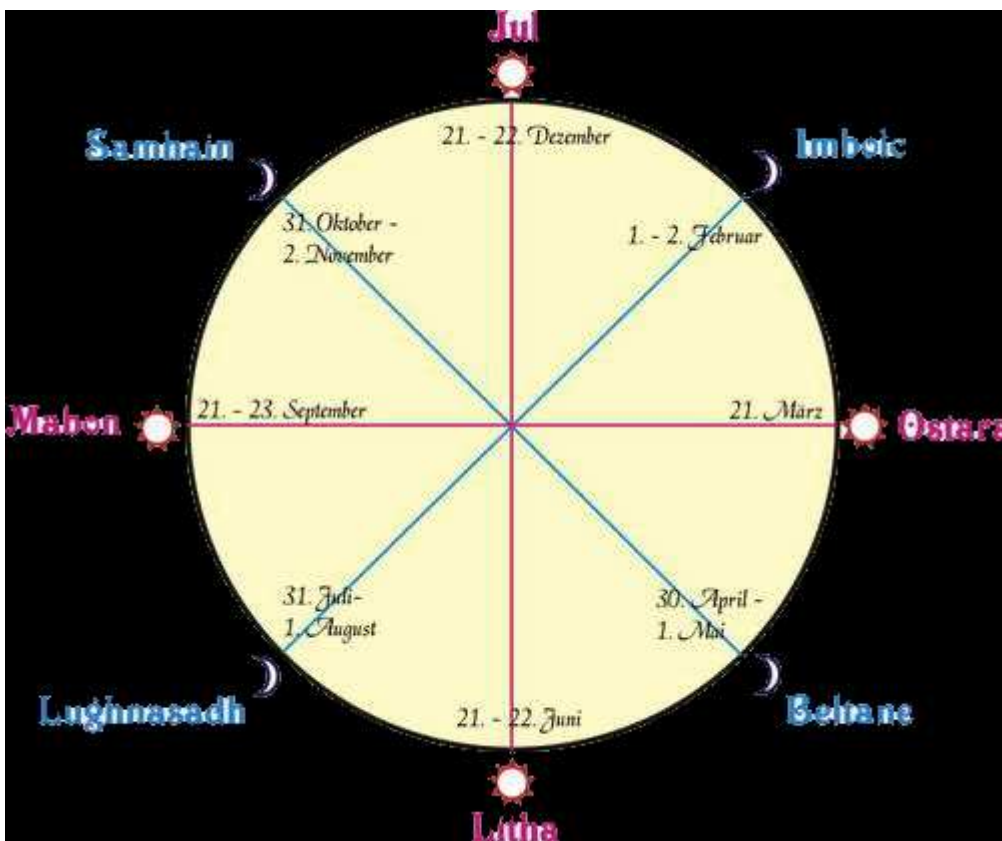
aus: Altes und neues Wissen zum Jahreskreis

Lughnasad:

das erste der ursprünglichen drei Erntedankfeste, Lugh der keltische Gott des Lichts mit druidischer Weisheit. Lugh wurde christlich mit Luzifer identifiziert und Lughnasad wurde zum Tag Luzifers Sturz in die Hölle, - somit nicht christlich als Feiertag sondern als Unglückstag ausgewiesen, die Lughnasad-Bräuche zum Lughnasad wurden auf andere Erntefeste übertragen.

Dieses Fest wird auch zu Ehren der großen Erdenmutter gefeiert. Bereits unsere Ahnen haben sie um reiche Ernte und um Schutz gegen Unglück, Unwetter oder Schädlinge angefleht.

Kräuterfrauen nutzen die Tage um Lughnasad zum Sammeln der Heilkräuter, die sich besonders in diesen Tagen in voller Pracht und Kraft zeigen.



In vielen Gegenden von Deutschland, Österreich, Schweiz und besonders in den nordischen Ländern werden diese keltischen Feste intensiv gefeiert.

Vielleicht konnte ich Ihnen mit dieser Reihe einiges altes Wissen vermitteln und Lust auf eigene Entdeckungen machen.

Helga Sobek

Juni 2017